

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Herrn Beigeordnete, meine Damen und Herren,

der Haushalt der Gemeinde Mutterstadt weist für 2010 ein Defizit von 1,4 Millionen Euro aus. Dafür gibt es 2 Gründe: Der erste Grund ist der dramatische Absturz der Einnahmen in 2009 in Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise.

Die Verwaltung kalkuliert zurecht vorsichtig und geht davon aus, dass sich die Einnahmesituation auch 2010 nicht verbessert. Allerdings erwartet man auch keine Verschlechterung.

Der zweite Grund für das Defizit liegt allerdings in der Umstellung auf die Doppik, d.h. eine mehr oder weniger normale kaufmännische Buchführung. Dadurch weist die Gemeinde auch kalkulatorische Kosten aus. Das sind einerseits Rückstellungen, z.B. für Krankheit und Rente der Beamten, im wesentlichen aber Abschreibungen. Hier führt der relative Reichtum der Gemeinde Mutterstadt dazu, dass wir auch viel abschreiben müssen. Das macht im Prinzip Sinn, denn wir bilden den Werteverzehr etwa dieses Rathauses ab und werden dadurch dazu angehalten rechtzeitig Rücklagen zu bilden für die irgendwann fällige Generalsanierung.

Es ist aber blanker Unsinn, wenn der Landesgesetzgeber bei der Definition des Haushaltsausgleichs die kalkulatorischen Kosten mit den pagatorischen Kosten (d.h. denen, denen reale Zahlungen gegenüber stehen) gleich setzt. Hier muss dringend nachgebessert werden.

Tatsächlich fehlen uns in der Kasse in 2010 voraussichtlich 117 T€. Das ist angesichts von Zinserträgen von 296 T€ und einem dazu gehörigen Bestand an finanziellen Rücklagen nicht wirklich dramatisch.

Vor allem wenn man das wirtschaftliche Umfeld beachtet.

D.h. aber: Mutterstadt ist nach wie vor eine reiche Gemeinde und es besteht kein sachlicher Grund notwendige Investitionen in die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde zu unterlassen.

Natürlich besteht aber auch kein Grund viel Geld weiter ungenutzt in den Weltraum zu entlassen. So kosteten uns die Heizung von Bauhof und Pestalozzi-Turnhalle im Jahre 2008 ausweislich des Haushaltsplans noch 33 T€, 2009 dann 38 T€ und 2010 soll der Spass 40 T€ kosten.

Wenn man davon ausgeht, was bei der Energieeinsparung „State of the art“ also Stand des technischen Fortschritts ist, so könnten diese Kosten um ca.90% gesenkt werden.

D.h. ein Betrag von 4 T€ pro Jahr für Bauhof und Pestalozzi-Turnhalle wäre möglich.

An dieser Stelle höre ich schon förmlich die Einwände von allen Seiten: „Das ist viel zu teuer und rechnet sich nie.“ Das ist aber eine bloße Behauptung und nach Hegel ist eine bloße Behauptung so wahr oder unwahr wie die andere.

Wenn man wissen will, wieviel eine energetische Sanierung des Bauhofs tatsächlich kostet und welche Massnahme wieviel Einsparung bringt, braucht man eine fachliche Beurteilung. Eine solche Beurteilung ist bereits seit mehreren Jahren EU-rechtlich vorgeschrieben in Form eines Energiepasses.

Allerdings haben Lobbygruppen, vor allem die Unternehmen des sozialen Wohnungsbaus, den nationalen Gesetzgeber solange bearbeitet bis er die Pflicht zur sauberen Begutachtung aufgeweicht hat in eine Pseudobegutachtung namens „verbrauchsorientierter Energiepass“.

Ein solcher Pass ist zwar billig, aber nutzlos.

Auch Mutterstadt hat sich solche „verbrauchsorientierten Energiepässe“ zugelegt und schmeisst damit wertvolles Steuergeld gleich zweimal nutzlos aus dem Fenster:

Einmal in Form von Energieverschwendung und zum zweiten für Gutachten, die das Papier nicht wert sind, auf das sie gedruckt wurden.

Wir brauchen für jedes gemeindeeigene Gebäude eine saubere Beurteilung des Iststandes und einen

Katalog möglicher energetischer Massnahmen bewertet mit dem Einsparungseffekt, d.h. wir brauchen einen bedarfsorientierten Energiepass.
Basierend darauf können wir dann entsprechend unserer Möglichkeiten und der zu erwartenden Einspareffekte unsere Investitionsplanung gestalten.

Ich will aber nicht nur kritisieren, ich will auch loben.
Und zwar möchte ich ausdrücklich Dich, lieber Hans-Dieter, dafür loben, dass Du beim Konjunkturpaket II energisch und entschlossen zugepackt hast, so dass damit eine Reihe sinnvoller Massnahmen angegangen wurden und werden.
Das war richtig. Es wäre aber nicht richtig, sondern Grund verkehrt, wenn mit dem Ende dieses Programms auch die entsprechenden Anstrengungen eingestellt würden.

Es befremdet mich sowieso, dass der Fachbereich „Natürliche Lebensgrundlagen und Bauen“ erst ein Konjunkturprogramm und die Pfalzwerke braucht, um zu begreifen, dass man mit sparsameren Leuchtkörpern Geld sparen kann. Und dass man dann noch nicht mal in der Lage ist, den Einspareffekt für den Haushalt sauber zu berechnen, macht das Bild komplett.

Es wirkt auch wenig glaubwürdig, wenn wir die Akteure der lokalen Agenda anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens überschwänglich loben, eine neue Kennziffer „Erzeugung erneuerbaren Stroms in Mutterstadt“ in den Agenda-Bericht aufnehmen, den Nachhaltigkeitsgedanken feiern und uns dann nach wie vor als unfähig erweisen, etwas so simples wie eine Fotovoltaik-Anlage auf dem Palatinum tatsächlich zu installieren.

Es wäre an der Zeit, lieber Hans-Dieter, dass Du dies ähnlich energisch angehst, wie Du die Sache mit dem Konjunkturprogramm oder z.B. mit dem Emmerich-Haus angegangen bist.
Ich möchte Dich nämlich sehr gerne öfter loben.

Gerade weil die Frage der Energie und der Nachhaltigkeit nicht nur ein Problem der Gemeindefinanzen, sondern ein existenzielles für uns alle ist, müssen wir den Zustand beenden, dass man den dafür zuständigen Teil der Gemeindeverwaltung erst zum Jagen tragen muss.

In diesem Jahr soll die Heizung von Rathaus und Neuer Pforte erneuert werden. Der Bauausschuss hat dazu in seiner letzten Sitzung beschlossen, dass ein Fachingenieurbüro den Wärmebedarf sauber errechnet und auf Grund dessen Realisierungsalternativen untersucht werden.

Es kann für mich gar nicht anders sein, als dass dabei auch Einsparmöglichkeiten untersucht werden.

Grundsätzlich habe ich mich in meiner Entscheidung schon soweit festgelegt, dass ich einer simplen Gasheizung nicht zustimmen werde.

Ohne eine ökologische Komponente in Form von Holzhackheitzschnittel oder anderem regenerativem Brennstoff und/oder Kraftwärmekopplung trage ich keine Investitionsentscheidung mit.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Herrn Beigeordnete, meine Damen und Herren,

es ist den Bürgerinnen und Bürgern sehr oft und sehr deutlich versprochen worden, dass es ein LKW-Durchfahrtsverbot gibt, wenn die Straße zu Fohlenweide fertiggestellt ist. Nun ist sie fertig und nun heisst es: Es muss auch noch die Zufahrt zum Pfalzmarkt fertig sein, bevor etwas passiert. Dafür haben die Mutterstadter Bürgerinnen und Bürger kein Verständnis.

Ich wäre sehr dafür, dass wir als Gemeinderat dieses Unverständnis auch in Form einer gemeinsamen Resolution dem Landesbetrieb Mobilität in Speyer mitteilen.

Ich wäre aber noch mehr dafür, dass wir aus diesem Zustand endlich die richtigen Schlüsse ziehen: Die Durchfahrtsstraßen durch Mutterstadt sind Landes- oder Kreisstraßen. Und natürlich dienen diese Straßen dem überörtlichen Verkehr, sonst gäbe es für Land oder Kreis nicht den geringsten Grund sie zu finanzieren.

Anders gesagt: Die vielen Autobahnen rings um Mutterstadt würden es technisch ohne weiteres ermöglichen den Ort vom Durchgangsverkehr zu befreien.

Wenn aber aus dieser prinzipiellen Möglichkeit Realität werden soll, müssen aus den Landes- und Kreisstraßen Ortsstraßen werden.

Anders wird das nichts mit Tempo 30 im Ort.

Die Gemeinde wird in diesem Jahr das Moderationsverfahren zur Ortskernsanierung beginnen. Angesichts der zunehmenden Leerstände innerorts ist Handeln hier auch dringend erforderlich.

Für uns Grüne gibt es dabei 3 klare Schwerpunkte:

1. Der Autoverkehr muss innerorts deutlich reduziert werden, vor allem der Durchgangsverkehr, sonst gibt es keine Attraktivitätssteigerung.

2. Für Fußgänger und Radfahrer muss es deutlich einfacher werden sich im Ort zu bewegen. Wir haben kürzlich intern die Frage diskutiert: Wie kommt eigentlich ein alter Herr mit Rollator oder Rollstuhl halbwegs gefahrlos durch den Ort beispielsweise zum Real oder in die andere Richtung zum LIDL. Wir mussten feststellen: Es ist so oder so auf jeden Fall eine echte Herausforderung. Speziell die Zufahrt zum LIDL ist nach dem Motto gestaltet: Hauptsache die Autos kommen hin. Ich bin jetzt wegen Schnee fast den ganzen Januar Bus statt Fahrrad gefahren und habe jeden Morgen erlebt, wie sich alte Menschen zu Fuß, mit dem Rollator oder dem Fahrrad an der gut besuchten Haltestelle Friedhof vorbei drängeln.

Der Zustand dort ist skandalös und Hinweise auf Rechtspositionen oder eine vielleicht im Jahre 2020 erfolgende Sanierung der Ludwigshafener Straße sind faule Ausreden, die spätestens dann zum Skandal werden, wenn etwas passiert. Und eigentlich muss man das jeden Tag erwarten.

3. Der dritte Schwerpunkt muss schliesslich mehr öffentliches Grün im Ort sein. Traditionell umschliessen die Häuser im Ortskern grosse private Gartenareale. Diese werden in den letzten Jahren mehr und mehr einer 2.-Reihe-Bebauung geopfert. Das ist zwar angesichts der Baulandpreise eine verständliche Entwicklung, aber im Interesse einer lebenswerten Umwelt auch im Ort müssen grössere Grünflächen im Ort als öffentliches Eigentum gesichert werden.

Mit diesen 3 Schwerpunkten werden wir uns in die Diskussion der Ortsentwicklung einbringen.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Herrn Beigeordnete, meine Damen und Herren, wir haben uns nach längerer Diskussion entschlossen diesem Haushalt zu zustimmen. Angesichts der deutlichen Kritik die wir an Teilen der Verwaltung üben, ist uns das nicht leicht gefallen.

Wir verstehen unsere Zustimmung deswegen ausdrücklich als Vertrauensvorschuss an Dich, lieber Hans-Dieter, weil Du bisher einen relativ offenen und am Ergebnis orientierten Stil pflegst.

Wir hoffen, dass wir in diesem Sinn und in diesem Stil wenigstens bei einem Teil der von mir angesprochenen Probleme 2010 vorwärts kommen. Danke !